

Ärztinnen und Medizinstudentinnen an der Ludwig-Maximilians-Universität München



Dr. Margit Weber

Gleichstellungsaspekte der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

Frauenanteile

Bei den Studierenden liegt der Frauenanteil derzeit bei 62 Prozent, bei den Promotionen bei 71 Prozent, bei den Habilitationen bei 23 Prozent. Nach vielen Jahren mit nur einer Ordinaria hat die Fakultät nun vier Lehrstuhlinhaberinnen (Neurologie, Kieferorthopädie, Humangenetik und Physiologische Genomik).

Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen

Es gibt zwar kaum mehr offene Diskriminierung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen, jedoch noch keine ausgewogene Habilitationsförderung. In den vergangenen Jahren wurde die Lehre stark umstrukturiert. Das aus einer Kooperation mit der Harvard Universität entstandene neue Lehrprogramm MeCuM haben Ärztinnen im Mittelbau überdurchschnittlich engagiert mitgestaltet, nachdem die Fakultät erkannte, dass die Lehrgruppen aus Harvard einen hohen Frauenanteil aufwiesen. Das Medizinstudium ist mit Kindern besonders schwer vereinbar, weil es relativ unflexibel ist. Der frühe Dienstbeginn in den Kliniken erschwert zudem die Nutzung öffentlicher Betreuungseinrichtungen. Teilzeitstellen gibt es nur wenige (zum Beispiel in der Anästhesie).

Gleichstellungsförderung

Bei der leistungs- und belastungsbezogenen staatlichen Mittelvergabe werden seit 1999 an die Universitätskliniken sechs Prozent nach dem Frauenanteil bei den Professuren und vier Prozent nach dem Frauenanteil an Promotionen und Habilitationen verteilt. Wie das von Bund und Ländern von 2001 bis 2006 finanzierte Chancengleichheitsprogramm wird auch die neue Bayerische Gleichstellungsförderung von der Mehrzahl der Habilitandinnen der Medizinischen Fakultät der LMU in Anspruch genommen. Aus Mitteln der Exzellenzinitiative richtete die LMU 2007 ein Mentoringprogramm ein, mit dem in jeder Fakultät exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen von einer renommierten Professorin bei ihrer wissenschaftlichen Karriere begleitet werden. Professor Dr. Ania Muntau engagiert sich als Mentorin der Medizinischen Fakultät. Auch ein Bonussystem für die Berufung von Professorinnen wurde eingerichtet.

Kinderbetreuung

Nachdem die LMU seit 2008 mit einem professionellen, deutschlandweit tätigen Familienservice zusammenarbeitet, schloss 2009 auch das Universitätsklinikum einen solchen Kooperationsvertrag und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Kind(ern) und wissenschaftlicher Karriere. Studierende sind auf das Studentenwerk und städtische oder sonstige Einrichtungen angewiesen. Die Kinderkrippe am Klinikum Großhadern ist dem Personal vorbehalten. Belegungsrechte gibt es bei zwei Kindergärten. Auf dem Campus Großhadern/Martinsried eröffnen im September 2009 eine Kinderkrippe und ein Kindergarten. Die Plätze werden Kindern von Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen, mit Betreuung ab 7.30 Uhr. Die Wünsche der Studierenden zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Kind wurden in einer Umfrage gesammelt. Zusätzlich zur Bereitstellung flexibler Kinderbetreuungsangebote werden vor allem bessere Unterrichtszeiten als eine große Erleichterung angeführt, da viele angesichts der unterschiedlichen Einsatzorte während des Studiums die wohnortnahe Betreuung bevorzugen. Anwesenheitspflichtige Veranstaltungen sollten

während der regulären Betreuungszeiten von Kindergärten und Krippen stattfinden. Als sinnvoll werden auch Extrakurse für Eltern am Vormittag angesehen.

Gleichstellungsinitiativen

In zwei neuen Masterstudiengängen (Public Health und Epidemiologie) werden geschlechterspezifische Aspekte stark gewichtet sein. Die vermehrte Berücksichtigung von Genderaspekten setzt sich auch in der Gesundheitsforschung (zum Beispiel www.genderhealth.hwz) und in den Vorlesungen weiter durch. Darüber hinaus ist Genderkompetenz Gegenstand verschiedener Seminare. Schon seit 1990 wird ein Seminar zu Genderaspekten in der Medizin angeboten. Seit dem Wintersemester 2008/09 steht nun ein online-Genderlehrmodul der virtuellen Hochschule Bayern zur Verfügung. Die Anerkennung dieses Moduls als Wahlpflichtfach in der vorklinischen Lehre durch das Landesprüfungsamt steht noch aus, sollte aber bald erfolgen.

Ausblick

Die Beschreibung zeigt, dass die bundesweite Feminisierung der Medizin auch an der Medizinischen Fakultät der LMU voranschreitet. Die Fakultät und das Klinikum sind in vielfacher Weise bemüht, diesem Wandel Rechnung zu tragen (Kinderbetreuung, Mentoringprogramme). Aber der Einbruch des Frauenanteils bei den Habilitationen und den Berufungen auf Top-Positionen ist noch sehr stark. Daher müssen einerseits die vielfältigen Förder- und Rekrutierungsentscheidungen transparenter und andererseits die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter entwickelt werden. Der Wissenschaftsrat zum Beispiel schlug schon 2005 vor (siehe Empfehlungen für die Medizinischen Einrichtungen der LMU), einen Stellenpool für Schwangerschafts- und Elternzeitvertretungen einzurichten. Auch die Entwicklung von umsetzbaren Arbeitsschutzbedingungen für schwangere Studentinnen und Mitarbeiterinnen steht seit langem an.

Dr. Margit Weber,
Frauenbeauftragte der LMU